Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 13 (1953)
Heft: 16-17: Filmkultur

Artikel: Träger der Filmkultur
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964847

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sokrates: Leider nicht, o Pelliculos! Und so treiben sie am Rande Dinge, die unedel und oft schmählich sind.

Pelliculos: Ich habe schon davon gehört, o Sokrates! Sie wollen Kulturpolitik . . .

Sokrates: Welch scheußliches Wort, o Pelliculos! Kulturpolitik treibt man nur dann, wenn die Kultur im Tiefsten fehlt! Dann wird die Kultur «bewirtschaftet».

Pelliculos: In der Tat ein scheußliches Wort, o Sokrates! Hat also der Film mit Kultur nichts zu tun?

Sokrates: Doch, mein Pelliculos! Der Film kann kulturell sogar sehr wichtig sein. Ansätze dazu sind vorhanden. Aber die Eulen müssen noch viele tausend Mal um die Akropolis fliegen, bis das alle wissen!

Pelliculos: Sollte also der Staat . . .

Sokrates: Der Staat sollte, aber nur organisatorisch! Mit der staatlichen Kunst kann man keinen Staat machen, o Pelliculos!

Pelliculos: Aber vielleicht mit staatlichem Gelde?

Sokrates: Ja, das schon — wenn die Künstler da sind, o Pelliculos! Und wenn der Staat ihnen freie Hand läßt.

Pelliculos: Kommt es vor, o Sokrates, daß der Staat zahlt und zugleich freie Hand läßt?

Sokrates: Im versunkenen Lande Atlantis soll es vorgekommen sein, teurer Freund.

Pelliculos: Glaubst du, verehrter Lehrer, daß die Helvetier es zustande bringen werden?

Sokrates: . . . Reich mir den Schierlingsbecher, Pelliculos!

(Aus dem griechischen Original übersetzt von Lumière.)

Träger der Filmkultur

Filmkultur ist ohne die tätige Mitwirkung individueller und kollektiver Träger undenkbar. Letzten Endes könnte man behaupten, Filmkultur sei ohne das Publikum, ohne die konsumierenden Massen, etwas Unreales, denn dann bleibe sie das Hobby einiger weniger Filmfanatiker. Aber diese Behauptung läßt sich mit den Beispielen des Theaters und der Musik leicht widerlegen. Auch dort strömen die großen Massen jenen Erzeugnisse zu, die von der Theater- oder Musikkultur mehr oder weni-

ger weit entfernt stehen, und auch dort braucht es primär immer eine relativ dünne Schicht, welche als Kulturträger Bahnbrechendes leistet.

Lassen wir also die Utopie beiseite, wonach die Filmkultur nur vom Verhalten des breiten Publikums getragen werden könne. Und beschränken wir uns darauf, jene Träger der Filmkultur zu nennen, die freiwillig oder kraft ihrer Sendung und Gegebenheiten die Filmkultur schaffen oder wenigstens fördern.

Da ist einmal die Filmologie oder — etwas hochtrabender ausgedrückt — die Filmwissenschaft. Sie steckt auch heute noch in den Kinderschuhen, verglichen etwa mit der Theater- oder Musikwissenschaft. In Frankreich, Deutschland und Italien sowie in den angelsächsischen Ländern ist sie zwar im Begriffe, flügge zu werden und sich zu einem anerkannten Zweig des Wissens und Denkens aufzuschwingen. Anderswo hingegen, zumal in der Schweiz, ist die Filmologie noch weit davon entfernt, wirklich ernst genommen und anerkannt zu werden. Hier ist sie noch weitgehend das Anliegen einiger heimlich belächelter «Fanatiker». Und doch ist sie auch da als Trägerin der Filmkultur unerläßlich und von großem Nutzen, auch wenn ihr vorläufig noch keine akademischen Lehrstühle offen stehen. Umso mehr muß sie sich deshalb auf den zweiten Träger der Filmkultur stützen, auf die

Presse. Die Presse hat von Haus aus die Aufgabe, die für die Oeffentlichkeit wertvollen Belange zu fördern und zu unterstützen. Das geschieht denn auch willig, aber nicht immer mit den besten Kräften, soweit es die Filmkultur betrifft. Dies liegt weniger an einem Mangel an kompetenten Mitarbeitern als vielmehr an der Tatsache, daß die Sache des guten Films, und somit der Filmkultur selbst, von der Presse oft zu wenig ernst genommen wird. Die Filmkritik als wesentlichste Trägerin der Filmkultur innerhalb der Presse ist oftmals auch heute noch nicht völlig frei und unabhängig. Die Rücksicht auf die finanzstarken Inserenten — die Kinobesitzer — waltet oft genug als Maulkorb für den Kritiker. Selbst gewisse große, unabhängige Zeitungen räumen diesen Rücksichten allzu viel Platz ein, wobei häufig genug vergessen wird, daß die Zeitung die Kinoinserate zwar nötig hat, daß aber der Kinobesitzer noch viel mehr auf die Zeitung als Werbemittel angewiesen ist (ein schlagendes Beispiel ist der Fall des Londoner «Daily Mail», der im Interesse der unabhängigen Kritik den Inseratenboykott einer Großfirma auf sich nahm, worauf diese nach kurzer Zeit einsehen mußte, daß ihr die fehlenden Inserate in dieser Zeitung mehr Schaden zufügten, als sie auf die Dauer hätte ertragen können). Dann wird die Filmkultur in vielen Zeitungen auch noch zu häufig als notwendiges Uebel behandelt und die Filmkritik stiefmütterlich in einen Teil des Blattes verbannt, wo sie allein schon durch ihre Plazierung als Nebensächlichkeit erkennbar ist.

Weitere wichtige Träger der Filmkultur sind auch die Filmklubs und Filmgilden. Soweit sie nicht einer exklusiven Snobberei frönen, stellen sie ein wichtiges Bindeglied zwischen Filmkultur und Publikums-

massen dar. Nicht alle Filmvereinigungen sind in der glücklichen Lage, künstlerisch hochstehende Spielfilme in öffentlicher Vorführung zeigen zu können, wie das etwa bei der Filmgilde Bern der Fall ist. Aber selbst dort, wo die Vorführungen lediglich den Mitgliedern zugänglich sind, greift die Tätigkeit doch über das Private hinaus und leistet wichtige Erziehungsarbeit in einem größeren Kreis. Nur mit Vorbehalt möchten wir indessen die verschiedenen Kulturfilm-Gemeinden als Träger der Filmkultur bezeichnet wissen. Denn was dort unter dem irreführenden Namen «Kulturfilm» bisweilen alles gezeigt und propagiert wird, hat weder mit Kultur noch mit Kunst etwas zu tun und kann höchstens in die Gattung der belehrenden Unterhaltung eingereiht werden. Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung als Träger der Filmkultur sind indessen die sogenannten «Studios», Kleinkinos, die sich bewußt und vielfach auch mit anerkennenswertem Geschick der Pflege des guten und künstlerischen Films verschrieben haben. In gewisser Beziehung sind sie wertvoller als Presse und Filmklubs — denn sie werben nicht mit Worten, sondern mit Taten für den guten Film, und dies nicht in geschlossenem Kreise, sondern in aller Oeffentlichkeit. Wie erfolgreich die systematische Pflege des guten Films sein kann, beweist das Beispiel eines zürcherischen Studios, das sich gegen alle Widerstände des großen Publikums in der konsequenten Betreuung einer bestimmten Filmgattung nach relativ kurzer Zeit einen so weitgefaßten Kreis von Stammkunden erworben hat, daß jeder gute Film dieser Gattung heute ein sicheres Geschäft verspricht.

Nicht näher erwähnen, weil selbstverständliche Voraussetzung, möchten wir hier die primären Träger der Filmkultur: die Filmschaffenden selbst. Denn ohne den Willen und die Fähigkeit der Filmschaffenden — oder sagen wir besser wenigstens eines Teils der Filmschaffenden — gäbe es überhaupt keine wertvollen Filme und somit auch keine Filmkultur.

Ein Träger der Filmkultur kann auch der Staat sein, dort nämlich, wo er die Forderungen der Filmkultur direkt oder indirekt unterstützt und fördert und selbst an der Schaffung oder auch an der Förderung des guten Films irgendwie mitbeteiligt ist (Steuererlaß für gute Filme, Finanzierungserleichterungen, Gesetzgebung usw.). Aber der anonyme Staat als Mitträger der Filmkultur ist ein gefährlicher Partner, und sein Eingreifen ist selbst bei den besten Absichten ein zweischneidiges Schwert. Denn das staatliche Eingreifen ist unelastisch und schematisch, Experimenten und Wagnissen abgeneigt. Kunst und Kultur aber sind von Haus aus individualistisch und lassen sich nicht auf obrigkeitliches Geheiß erzwingen.

E.